

Aus dem Landboten:

STARTSEITE

JÜDISCHES MUSEUM NIDDA

12. JUNI 2018 [CORINNA WILLFÜHR](#) [SCHREIBE EINEN KOMMENTAR](#)

Das Tagebuch des Stephan Wallenstein

Von Corinna Willführ

Über viele Jahre lagen die Tagebücher von Dr. Stephan Wallenstein im Schreibtisch seines Sohnes Abi. Nun hat sie der 72-Jährige dem Jüdischen Museum Nidda geschenkt. Der in Jerusalem geborene und in Hamburg lebende Musiker gilt als eine der „lebenden



Legenden des Blues“. Gemeinsam mit Holger „Hobo“ Dauth (links) spielte er den „Blues gegen das Vergessen – 80 Jahre Reichspogromnacht“ in der Heimatstadt seines Vaters. Die Veranstaltung hatte der Wetterauer Begleitausschuss des Projekts „Demokratie leben“ gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Nidda initiiert.

Flucht vor den Nationalsozialisten

Über mehrere Generationen war die jüdische Familie Wallenstein bereits in der Kleinstadt im heutigen Wetteraukreis ansässig, als Stephan Wallenstein Ende des 19. Jahrhunderts geboren wurde. Die Geschichte der Familie hat der katholische Pfarrer Dr. Wolfgang Stingl für sein Buch über das „Jüdische Leben in Nidda im 19. Und 20. Jahrhundert“ recherchiert. So betrieb Dina Wallenstein einen Einzelhandel für Schuhe und Bekleidung in der Bahnhofstraße: „ein reelles Geschäft“. Ihr Sohn Abraham eröffnete 1891 mit seiner Schwester Berta in der „Raun“ den Textilien-Laden „Geschwister Wallenstein“. Abraham heiratete Ida, eine geborene Baumblatt, und bekam mit ihr fünf Kinder. Ihren ältesten Sohn nannten sie Stephan. Der allerdings wurde kein Kaufmann.

Stephan Wallenstein studierte Medizin in Gießen, eröffnete eine Praxis in Neuss am Rhein. Nach dem Brand der Synagogen in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 musste der Arzt vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten

fliehen. Er entkam in das damalige Palästina und heiratete seine Frau Judith. Im Dezember 1945 wurde ihr Sohn Abi geboren. Mit ihm und dessen jüngerer Schwester Hanna kehrte das jüdische Ehepaar bereits 1958 wieder nach Deutschland zurück. Judith wurde Kinderärztin in Düsseldorf. Abi Musiker. „Der Blues hat mich infiziert“, sagt er nach mehr als 30 Jahren auf den Bühnen und Plätzen Europas. Trotz aller Erfolge in großen Konzerten beispielsweise mit Luther Allison, Joe Cocker oder Inga Rumpf und vielen Auszeichnungen wie dem Deutschen Schallplattenpreis oder dem Blues Award hat Abi Wallenstein nie aufgehört, auf der Straße zu spielen und zu singen.

„Blues gegen das Vergessen“



Hildegard Schiebe vom Vorstand des Jüdischen Museums Nidda, die Hessische Staatsministerin Lucia Puttrich, Niddas Bürgermeister Hans-Peter Seum und die Sozialdezernentin des Wetteraukreises, Stephanie Becker-Bösch, (v.l.n.r.) bei der Veranstaltung „Blues gegen das Vergessen – 80 Jahre Reichspogromnacht“. (Fotos: Corinna Willführ)

Zur Veranstaltung „Blues gegen das Vergessen – 80 Jahre Reichspogromnacht“ ist er mit dem Mundharmonika-Virtuosen Holger „Hobo“ Dauth in das Haus am Landgrafenteich im Stadtteil Bad Salzhausen gekommen. Bevor die beiden auf die Bühne kommen und ein grandioses Konzert geben, sitzt Abi Wallenstein in der ersten Reihe. Neben ihm die Hessische Staatsministerin Lucia Puttrich, Hildegard Schiebe vom Vorstand des jüdischen Zimmermann-Strauß-Museums, die Sozialdezernentin des Wetteraukreises, Stephanie Becker-Bösch, und Niddas Bürgermeister Hans-Peter Seum. Erstmals hört er, wie sich die Aufzeichnungen seines Vaters – vorgetragen von dem Journalisten Jürgen Wagner – anhören. „Präzise und doch in einer poetischen Sprache“ erzählt Dr. Stephan Wallenstein von seinem Schulweg. Von den Vorbereitungen für das Jom Kippur-Fest. Von dem Barbier, der ihm seinen ersten Zahn zog. Von seiner Bewunderung für die Thorarolle in der Synagoge. Sein Sohn Abi hat es sich nicht leicht gemacht, bei der Entscheidung, die persönlichen Aufzeichnungen aus der Hand zu geben. Doch die Reaktionen auf die

Lesung, die Gespräche an diesem Abend haben ihn bestärkt: „dass es richtig war sie dem Jüdischen Museum in Nidda zu schenken.“ Und damit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Bibliothek mit 1500 Bänden



Ausgewählte Exponate aus dem Jüdischen Museum Nidda bei der Veranstaltung „Gegen das Vergessen – 80 Jahre Reichspogromnacht“.

Denn im Obergeschoss des Jüdischen Museums Zimmermann-Strauß in der Straße „Raun 62“ befindet sich eine Bibliothek zur Geschichte des Judentums, über jüdische Theologie und das Alte Testament. Die Sammlung mit rund 1500 Bänden umfasst außerdem Biografien sowie Bücher über Antisemitismus und den Holocaust, Reiseliteratur zu Israel und eine Vielzahl von Werken jüdischer Schriftsteller. Im Erdgeschoss des Hauses befindet sich ein Raum, in dem zu sehen ist, wie Juden in Nidda lebten. Im ersten Stock sind das Synagogenzimmer mit einer großen Thorarolle, der Raum des Nicht-Vergessens sowie das Bibelzimmer. In ihm sind Bibeln in verschiedenen Ausgaben und Sprachen der Welt ausgestellt.

„Die Bibliothek lädt Sie zum Lesen ein, bietet aber auch sehr viel Material zum Abfassen von Arbeiten zum Thema Judentum für Schule und Studium“, schreiben Hildegard Schiebe und Professor Rudolf Grulich vom Vorstand des Jüdischen Museums. Geöffnet ist das Museum sonntags von 14 bis 17 Uhr. Es kann sonst nach Vereinbarung mit telefonischer Anmeldung unter 0160/93051300 oder 0177/3266029 oder per E-Mail info@niddas-juden.de besucht werden.

www.niddas-juden.de

Aus dem Kreisanzeiger Nidda vom 5. Juni 2018

Bad Salzhausen: Begegnung mit einem charismatischen Musiker

Von Elfriede Maresch

Zwei Weltbürger des Blues, Abi Wallenstein und Holger "Hobo" Daub, standen im Haus am Landgrafenteich in Bad Salzhausen auf der Bühne und machten ihr Konzert "Blues gegen das Vergessen - 80 Jahre Reichspogromnacht" zu einem mitreißenden Erlebnis für die Besucher.



Bescherten den Besuchern im "Haus am Landgrafenteich" mit ihrem Blues-Konzert "Gegen das Vergessen" einen unvergesslichen Abend: Holger "Hobo" Daub und Abi Wallenstein (von links). Foto: Maresch

BAD SALZHAUSEN - Dem Verein Jüdisches Museum Nidda ist in Kooperation mit "Demokratie leben" ein großer Erfolg gelungen: Zwei Weltbürger des Blues, Abi Wallenstein und Holger "Hobo" Daub, standen im Haus am Landgrafenteich auf der Bühne und machten ihr Konzert "Blues gegen das Vergessen - 80 Jahre Reichspogromnacht" zu einem mitreißenden Erlebnis.

Die Begeisterung des Sängers und Gitarristen Abi Wallenstein mag der Schlüssel zum Erfolg sein. "Es war nicht das Klavier im Elternhaus, das mich zur Musik gebracht hat. Es war mein Musiklehrer, der uns Schülern zu ganz verschiedenen Musikstilen führte. Als ich Blues hörte, ging es mir durch und durch: Das ist die Musik der Befreiung! Verschleppte, ausgebeutete Sklaven haben darin ihre Sehnsucht und Hoffnung gesungen. Ich sehe eine Verbindung zu meinem eigenen jüdischen Volk. Der Blues hat in meiner Seele eine Saite angerührt", erklärt er die Hingabe zur Musik.

Unzählige Festivals

Der Blues hat ihn offensichtlich nicht mehr losgelassen: Seit 1966 ist er Blues-Interpret, gilt als "lebende Legende". Die Festivals, auf denen er aufgetreten ist, sind wahrscheinlich gar nicht zu zählen, mehrfach wurde er beim German Blues Award ausgezeichnet. Kongenialer Partner ist Holger "Hobo" Daub mit seinen Mundharmonikas, der neben Wallenstein mit anderen Großen - Larry Garner, Steve Baker, Chris Rannenber - aufgetreten ist. Zwei Leidenschaftliche des Blues spielen da zusammen, vielfach in der Musikwelt unterwegs und so aufeinander abgestimmt, dass "Hobo" die Stimmungswechsel von Wallensteins Gitarrenspiel schon zu ahnen scheint, mit seinen Licks in ein untrennbares Ganzes verwandelt.

Schon die Lesung (siehe untenstehenden Artikel) hatte eine dichte Atmosphäre aufgebaut. "Ich bin zutiefst gerührt, wie das Tagebuch meines Vaters hier vorgetragen wurde. Es ist mir aufgegangen, wie poetisch er schreiben konnte", sagte Abi Wallenstein zu Beginn. "Titanic" war der erste Titel des Duos, eine eindringliche Ballade, die durch den elektrisierenden Rhythmus gepaart mit Wallensteins scheinbar lakonischem Gesang unter die Haut ging. "Beim Blues ist es wichtig, dass das Publikum mitmacht", wandte er sich locker, fast freundschaftlich an die Besucher und schon ließen sie sich aktiv in das Call-and-Response-Muster einbeziehen, fielen beim "Good morning"-Blues mit einer Refrain-Zeile ein, brachten beim Titel "Money" einen

rauen, eruptiven Chorus im Straßensänger-Sound zustande. Jubel und begeisterter Applaus folgten.



Manche Zuhörer entdeckten Elemente von Deltablues, von Folk, vielleicht sogar von Soul in Abi Wallensteins Spiel, aber es war nicht die Zeit für Analysen. Es war ein Abend der vitalen, der hoffnungsvollen, Trennungen überwindenden Musik.

Wunderbar locker ging das Duo auf der Bühne mit dem Publikum um. "Hier ist es so heiß wie in den Südstaaten - hat jemand mal ein Handtuch für mich?", warf "Hobo" in den Raum und schon brachte jemand aus der dritten Reihe ein Tuch auf die Bühne. Scheinbar simpel, lakonisch ist J. B. Lenoirs "I won't be back in Alabama": eine eindringliche Anklage gegen Rassismus, vertieft durch "Hobos" schmerzlich-schrille aufbegehrende Licks. Ein ironischer Hauch schwarzer Magie kam beim "Mojo Boogie", beim "HoochieKoochie-Man" auf - das Publikum klatschte, stampfte im suggestiven Rhythmus mit, der Saal schien zu vibrieren - und beim "Shake your Boogie" war man vollends in Bewegung. Ein eigener Titel Wallensteins war "True love of my life", kein Liebesidyll, sondern ein zärtlich-schmerzliches Lied.

Fortsetzung

Eine Saite an Wallensteins Gitarre riss, Hamed Amini bot ihm sein Instrument an. Bis sie geholt wurde, gab "Hobo" einen Crash-Kurs Mundharmonikaspiel, erzählte von einem Abend in einer portugiesischen Fischerhütte, ließ von der Technik Fado-Rhythmen einspielen, legte eine traumhafte Harmonikalinie darüber. Wallenstein nahm die Leih-Gitarre, spielte souverän weiter. Noch einmal Tumultapplaus zum Konzertende - Wallenstein und "Hobo" setzten mit "Bye Bye, Baby" diskret den Schlussakzent. Als dann immer noch keine Ruhe war, sagte Abi Wallenstein: "Wir kommen gerne wieder, aber es dauert!"

Vorankündigung des Konzerts erschienen im Kreisanzeiger Nidda am 26.5.2018 von E. Maresch

Der legendäre Bluesmusiker Abi Wallenstein kommt nach Nidda

BAD SALZHAUSEN - Mit "Blues gegen das Vergessen - 80 Jahre Reichspogromnacht" steht nicht nur wegen des Jahrestages ein besonderes Konzert bevor. Vielmehr ist es ein Konzert mit der "Vaterfigur des Hamburger Blues": Abi Wallenstein. Der Musiker ist mit Nidda familiär verbunden und wird an diesem Abend vom Mundharmonikaspieler, Sänger und Entertainer Holger "Hobo" Daub begleitet. So steht neben der Musik auch das Bekenntnis gegen Rassismus und Gewalt, die Erinnerung an die Menschenrechtsverletzungen, die aus solcher Haltung erwachsen. Die Verbindung von Abi Wallensteins Familie mit Nidda wird schon bei der Lesung deutlich, die dem Konzert vorausgeht. Schon zwei Generationen vor Stephan Wallensteins Geburt 1898 war die Familie in Nidda ansässig. Dina Wallenstein, Witwe des wenige Monate zuvor in Ruppertsburg bei Laubach verstorbenen Abraham Wallenstein, eröffnete am 19. November 1884 ihren Einzelhandel für Textilien, Bekleidung und Schuhe in Niddas Bahnhofstraße. "Durch eine Vielzahl von Anzeigen zwischen 1889 und 1927 ist die Firma vielen Leuten als reelles Geschäft bekannt gewesen, schrieb Pfarrer Dr. Wolfgang Stingl in seinem Buch "Jüdisches Leben in Nidda im 19. und 20. Jahrhundert". Der jüngste Sohn von Dina, ebenfalls Abraham genannt, gründete mit seiner Schwester Berta 1891 in der Raun das Textilgeschäft "Geschwister Wallenstein" mit vergleichbarem Sortiment.

- **STICHWORT**

"Blues gegen das Vergessen - 80 Jahre Reichspogromnacht" findet am morgigen Samstag, 2. Juni, im Haus am Landgrafenteich in Bad Salzhausen statt. Organisiert wird das Konzert in Kooperation vom Jüdischen Zimmermann-Strauß-Museum Nidda, vom Wetteraukreis, dem Land Hessen und dem Bundessozialministerium im Rahmen der Projektreihe

"Demokratie leben". Einlass ist ab 17 Uhr. Dann besteht die Möglichkeit, sich über die Projekte von "Demokratie leben" zu informieren. Um 18.30 Uhr folgt die Begrüßung durch Sozialdezernentin Stephanie Becker-Bösch, Niddas Bürgermeister Hans-Peter Seum und Hildegard Schiebe (Vorstand Jüdisches Museum Nidda). Um 18.45 Uhr spielt zum Auftakt der afghanische Musiker Hamed Amini. Ab 19 Uhr liest der Journalist Jürgen Wagner aus den Tagebüchern des ehemaligen Niddaer Bürgers Dr. Stephan Wallenstein, Vater des Musikers, und spricht Gedichte. Um 20 Uhr beginnt das Konzert von Abi Wallenstein und Holger "Hobo" Daub. (em)

Abraham Wallenstein und seine Frau Ida, geborene Baumblatt, hatten fünf Kinder. Das älteste war der 1891 geborene Stephan Wallenstein. Er studierte in Gießen Medizin, ließ sich in Neuss am Rhein als praktischer Arzt nieder. Während etliche Angehörige der Familie Wallenstein deportiert und ermordet wurden, konnte Stephan rechtzeitig ins damalige Palästina emigrieren. Dort lernte er seine Frau Judith kennen. 1945 wurde der Sohn Abraham geboren, später noch Tochter Hanna.

Abi Wallensteins frühe Kindheitserinnerungen sind vom Existenzkampf des jungen Landes Israel geprägt: "Sandsäcke vor Eingängen, Alarmübungen - es war eine unruhige Zeit", berichtet er. Aber es war ein anderer Grund, weshalb die Eltern schon 1958 mit den Kindern nach Deutschland zurückkehrten. "Mein Vater war ein Individualist, wollte selbstständig sein", erinnert sich Abi Wallenstein. "Wohl arbeitete er in einer Jerusalemer Klinik in seinem Beruf, lehnte aber innerlich die Hierarchie ab. In Neuss wurde er mit offenen Armen empfangen und konnte sofort wieder seine Praxis eröffnen. Wenn wir im Urlaub in die Heimat meiner Mutter nach Bad Kissingen fahren, machten wir immer Zwischenstopp in Nidda, besuchten auf dem Friedhof die Gräber unserer Familie." Später kam es zum Kontakt mit dem katholischen Pfarrer Dr. Wolfgang Stingl aus Nidda. Er besuchte Abi Wallenstein, der schon in Hamburg als Musiker aktiv war, und dessen Schwester Hanna, Kinderärztin in Düsseldorf. Dort lebte auch die verwitwete Mutter Judith in einem jüdischen Altenheim.

"Zu meiner Überraschung und Freude sind alle Überlebenden und Nachfahren der Familien Wallenstein in Israel und in Deutschland in einer herzlichen Art und Weise Nidda verbunden geblieben", schrieb Stingl in seinem Buch. Als 2002 das Jüdische Museum in Nidda eröffnet wurde, hingte Abi Wallenstein nach jüdischem Brauch eine Mesusa mit Segenssprüchen neben die Tür. Schlichtweg als "die Verkörperung des Blues selbst" wird Wallenstein von den Fans bezeichnet. Von vielen Blues-Varianten hat er sich inspirieren lassen und doch seinen ganz eigenen Stil entwickelt. Ein Kritiker beschreibt Wallensteins charakteristische Fingerpicking-Technik, seine souveräne Verbindung von Rockelementen mit denen des Delta-Blues. Im ersten Moment mag der raue, direkte Klang täuschen: Wallensteins Blues ist alles andere als simpel, genaues Hinhören zeigt die komplexen Strukturen seiner Musik. Schwer zu sagen, was eindrucksvoller ist: sein Gitarrenspiel oder seine raue, kraftvolle Stimme. Zugleich verkörpert Abi Wallenstein ein Stück Musikgeschichte, erlebte live die Beatles beim Konzert in Hamburg, hörte Jimmy Hendrix, die Stones, spielte selbst achtmal im Vorprogramm von Joe Cocker und geht auf sein 50-jähriges Bühnenjubiläum zu. Mit Mundharmonikaspielern als eigenständige Partner hat Wallenstein gute Erfahrungen gemacht, so etwa im Trio "Blues Culture" mit dem markanten Steve Baker und ergänzt durch Drummer Martin Röttger. Auch für Bad Salzhausen hat Wallenstein den Richtigen gefunden. Schon öfter hat er mit "Hobo" zusammengespielt, der es 2014 zusammen mit Tim Lothar ins Semifinale der International Blues Challenge in Memphis schaffte. Wallensteins Blues und "Hobos" leidenschaftliches, unkonventionelles Mundharmonikaspiel versprechen ein einzigartiges Konzert.